

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 204.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 4. September.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

## Ämtlicher Theil. Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern,  
die im inländischen Verkehr zugelassenen Banknoten in Appoints von zehn Thalern und darüber betreffend.

In Gemäßheit §. 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 18. Mai 1857, die Verwendung fremder Werthzeichen als Zahlungsmittel betreffend, wird an demselben bekannt gemacht, daß bis zum 31. Juli dieses Jahres den Bedingungen der angezogenen Verordnung durch Bekanntmachung von Einlösungstellen im Inlande genügt haben

- 1) die Weimarsche Bank,
- 2) die Privatbank zu Gotha,
- 3) die Lübecker Privatbank,
- 4) die Thüringische Bank,
- 5) die Saxe Bank,
- 6) die Anhalt-Dessewische Landesbank,
- 7) die Moskauer Bank,
- 8) die internationale Bank in Luxemburg.

Die von den vorgenannten Anstalten ausgegebenen Banknoten in Appoints von zehn Thalern und darüber, sind daher auch ferner bis auf weiteres im inländischen Verkehr als Zahlungsmittel für zulässig zu achten, wozu rüchlichst aller vorstehend nicht erwähnter ausländischer Werthzeichen das in der Verordnung vom 18. Mai dieses Jahres ausgesprochene Verbot bei der in §. 6 der Verordnung angedrohten Strafe vom 1. September dieses Jahres an in Kraft tritt.

Sollte irgend eine der oben namhaft gemachten Banken ihrer Verpflichtung zu Einlösung ihrer Noten nicht oder nicht vollständig in Gemäßheit der Verordnung vom 18. Mai dieses Jahres nachkommen, so erwartet das Ministerium des Innern unverzüglich Anzeige Seiten der Betroffenen oder der Behörden und Personen, zu deren Kenntniß ein solcher Fall gelangt.

Dresden, den 3. August 1857.

Ministerium des Innern.  
Für den Minister:  
Kohlshütter.

Demuth.

Dresden, 2. September. Se. Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Forstinspector auf Chemnitzer Revier im Forstbezirk Zschopau, Friedrich August Steeger, in Anerkennung seiner treuen und nützlichen Dienste das zum Verdienstorden gebührende Kleinkreuz zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Dresden: Zum 4. September. Prinz Georg ins Cantonement. Hohe Gäste zu den Mandatoren erwartet. — Wien: Zur Annulirung der moldauischen Wahlen. Erzherzog Ferdinand Max nach Mailand. König Ludwig abgereist. — Berlin: Truppenburchmärsche zu den Mandatoren. Die Conferenzen der Finanzcommission. Beschränkung der Portofreiheit. Keine Ermäßigung der Telegraphengebühren. Ritter Meoni. Schulunterricht auf dem Lande. Herr v. Bismarck nach St. Petersburg. — Stettin: Zusammenstoß zweier Dampfschiffe. — Worms: Beiträge zum Lutherdenkmale. — Stuttgart: Der König auf der Rückreise. Die Kaiser Alexander und Napoleon erwartet. — Karlsruhe: Nur eine beschränkte Waffenzurückgabe. — Kassel: Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins. — Koburg:

Erste Plenarversammlung der Land- und Forstwirthe. — Jheho: Von der Ständeversammlung. — Paris: Einweihung des Arbeiterpalst. Marshall Kandon. Projectirte Telegraphenverbindungen. Keine Bestimmung Formosad durch die Vereinigten Staaten. Vermischtes. — Bern: Opposition des Cantons Waadt in der Eisenbahnangelegenheit. — Jass: Die Veröffentlichung einer Correspondenz der Familie Bogorides.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Armensprisung zum 4. September.  
**Die oberlausitzer Provinzial-Gewerbeausstellung in Bautzen.** (Fortsetzung.)

### Beilage.

**Die siebente Generalversammlung des allgemeinen sächsischen Advocatenvereins.**  
**Defensl. Gerichtsverhandlungen.** (Dresden.)

### Tagesgeschichte.

Dresden. Zum 4. September. Schon wieder ist der Tag zurückgekehrt, den wir als den Anfangspunkt des neuen politischen Lebens in unserm Vaterlande zu feiern pflegen. Abermals ist ein Zeitraum, den wir einst Zukunft nannten und der mit seinen tieferscheiterten Geheimnissen Gegenstand mancher bangen Sorge war, nun zur Vergangenheit geworden, und wir preisen uns glücklich, daß wir hinter dem nun gehobenen Schleier des abgelaufenen Verfassungsjahres nur eine Aufforderung zum Danke gegen den Lenker aller Staaten erblicken können, der uns im vergangenen Jahre wieder reichlich mit seiner Gnade gesegnet hat.

Mit frohlichen Festen, die das von dem Wohle des Vaterlandes ungetrennliche Wohl des allverehrten Königshauses so nahe berührten, ward der Jahreslauf begonnen; zum Schlusse desselben erkennen wir mit Freude und Dankbarkeit, wie Gottes Hand den theuren König und sein erhabenes Haus behütet hat, zur Freude und zum Stolz seines Volks.

Veränderungen in der innern Organisation unsers Vaterlandes zeichnen das abgelaufene Jahr als eines der wichtigsten in der sächsischen Rechtsgeschichte. Von einer Seite mit reichen Hoffnungen bewillkommen, von der andern mit Zweifeln und Misstrauen angesehen, ist die heutige Rechtspflege mit ihren neuen Behörden und dem neuen Verfahren mittelst eines kräftigen Anlaufes ins Leben getreten. Binnen wenig Wochen wies sie ihr erstes Probejahr bestanden haben. Manche Hoffnungen sind zur Zeit noch unerfüllt, aber gewiß auch ebensoviele Zweifel und Beforgnisse gelöst. Wie schwerlich auch heute noch mancher Rechtsverständige von der Gröndlichkeit der Formen unsrer früheren Rechtspflege zu trennen vermag; daß unser jetziges Verfahren über Erwarten schnell und leicht in Uebung gekommen ist und mehr und mehr einen sichern geregeltten Gang annimmt, muß jeder Unparteiliche eingestehen. Hoffen wir darum, daß die Zeit, die Alles, was einen tüchtigen Kern und die Möglichkeit längerer Dauer in sich trägt, veredelt und abschleift, mehr und mehr die Vortheile der neuen Rechtspflege zur Geltung bringen und uns schnell über die letzten Unbequemlichkeiten der Einrichtungsperiode hinwegführen werde.

Die günstigen Erfahrungen des abgelaufenen Verfassungsjahres mögen uns aber mit freundlicher Zuversicht erfüllen beim Hinblick auf die fernere Ausbildung, die unserm Verfassungsleben im eben beginnenden Jahre bevorsteht. Abermals wird ein wichtiges Gesetz, das vom 11. August 1855 über die Einlegung von Friedensrichtern, ins Leben treten. Kaum dürfte es unter den Gesetzen der Neuzeit eines geben, welches für die Entwicklung des organischen Staatslebens in unserm Vaterlande von höherer Bedeutung wäre als dieses, indem es einestheils zwischen der unorganisierten Volksmasse und

der die Gesamtheit centralisirenden Ständeversammlung ein Mittelglied bildet, welches der mannichfaltigsten Entwicklung fähig ist, anderntheils den von den Fluten der modernen Staatsentwicklung unterspülten Fundamenten der ständischen Gliederung einen fruchtbaren Boden zuführt, in welchem diese neue Wurzeln schlagen und sich zum Wohle des Vaterlands wieder befestigen kann. Aber auch bei keinem Gesetze hängt Bedeutung oder Unfug so von dem Grade der Ausführung ab, als bei diesem. Es gab eine Zeit, wo die edelsten Männer des Volks mit ihrem Herzblut und Leben einstanden für den Schutz des Rechts und der Unschuld, und wo die Dankbarkeit des Volks sie als die Schirmherren der Unterdrückten mit Rechten bekleidete, durch die sie auch die Schutzmauern der Throne wurden. Jener blutigen Opfer für das Vaterland bedarf es glücklicherweise nicht mehr so, wie früher, aber noch bedarf es der friedlichen Opfer zur Fortbildung des öffentlichen Lebens in den engeren Rechtsgebieten der Gemeinden und der Landestheile, noch bedarf es anregender Beispiele von uneigennützigem Gemeinfinn und unerschütterlicher Rechtsachtung, noch bedarf es der wohlthätig wirkenden, kräftig schaffenden Mittelglieder zwischen Thron und Volk. Die Leiberen des schlagfertigen Mittelalters sind auf einen andern Boden verpflanzt; mögen die Delgeweige, welche die neuere Zeit an ihres Stelle zu pflanzen versucht, von Vaterlands- liebe befruchtet, üppig grünen.

In wenigen Wochen wird der Ruf des Königs die treuen Stände wieder um den Thron versammeln. Wenn unter dem Segen des Himmels der Druck der Noth gewichen ist, die lange Jahre auf dem ärmern Theile des Volkes gelastet, wenn die mit der Rückkehr des Friedens neu erwachte Thätigkeit in Handel und Gewerbe ersteerliche Rückblicke auf die jüngste Vergangenheit und zuversichtliche Erwartung auf die nächste Zukunft hervorgebracht hat, so möge auch im politischen Gebiete der hingebende, patriotische Geist, der notwendig ist, wenn unser staatlches Leben in gleichem Verhältnisse mit den materiellen und industriellen Zuständen aufblühen soll, nicht zu vermissen sein. Ist irgend ein Haus und ein Land, das dieser harmonischen Entwicklung der höheren moralischen und politischen Interessen neben den materiellen werth wäre, so ist es das sächsische Königshaus und unser geliebtes Sachsenland.

Dresden, 3. September. Se. königliche Hoheit der Prinz Georg hat gestern mit dem 1. Gardereiterregiment die Cantonnements in und bei Großenhain bezogen. Se. königliche Hoheit der Kronprinz gab den hiesigen drei Schwadronen des gedachten Regiments, denen die in Pirna stehende Schwadron bereits vorausgegangen war, bei ihrem gestern früh erfolgten Abmarsch das Geleite. Die an den diesjährigen Herbstübungen Theil nehmende Infanterie und Reiterei ist nunmehr vollständig in ihre Separatcantonnements eingerückt. — Wie wir vernehmen, werden den Ende September in der Gegend zwischen Dresden, Reizen und Wilsdruff beginnenden Hauptmanövern mehrere fürstliche Gäste beizubohnen.

Wien, 2. September. Die „Öst. Post“ bespricht heute in einem anscheinend officiellen Artikel die neuesten Vorgänge in Konstantinopel, indem sie zugleich der Auffassung der französischen Blätter entgegentritt, daß der Ausgang jener Krise als eine Niederlage Oesterreichs und Englands zu betrachten sei. Ueber die vermeintliche Zögerung der Porte bezüglich der Annulirung der moldauischen Wahlen will das gebachte Blatt jetzt „die zuverlässigsten Aufschlüsse“ erhalten haben. Demgemäß ließe sich der Sachverhalt auf folgende Daten reduciren: Nachdem Oesterreich durch das englische Cabinet von dem Resultate der Doborner Besprechung verständigt worden war und Frankreich sich (am 14. August) direct an die österreichische Regierung um deren Mitwirkung

## Feuilleton.

### Reisebriefe aus dem Süden.

1.  
Von Laibach bis Triest.

Wir zogen vor, in Laibach bis nächsten Mittag zu verweilen, um uns die Stadt und die Lage derselben anzuschauen, aber die verspätete nächtliche Ankunft des Eisenbahnzuges bereite uns dafür einige Schwierigkeiten. Die Eröffnung der Karstbahn nach Triest hat den Bewohnern jener Stadt den neuen Genuß einer Sommerfrische in kühlerer Gebirgsgegend nahe gerückt, und die Gasthöfe waren überfüllt von den Ankömmlingen daher. Erst nachdem wir eine Stunde von Gasthof zu Gasthof gefahren und von mühselig erwarteten Kellnerinnen verdrießliche Anweisungen erfahren hatten, ward uns ein Unterkommen beschaffen. Als wir am Morgen die eigenthümliche Doppelpan-Geleise des Gasthofes mit dem Fremdenbuche combinirten, ward ohne große Bedenkenanstrengung klar, daß wir uns in einer Tischlerherberge befanden, wo wir als langentbehrte Gäste gentlemännlich zählten mußten. Groß übertrifft Laibach an schöner Lage und äppiger Natur und erweist für den Ankömmling leicht den Wunsch, dort zu wohnen. Aber die Rüdtheilungen, die wir von befreundeten Männern dort über die Pensionen und die Abwertung Wiens stehend — ableben, erzeugt ein unerträgliches Einerlei des Verkehrs, das sich nach der Uhr und im beschränkten, allen weiteren Bestrebungen der Bildung und Intelligenz entzweigenden Treiben der Gesellschaft abspinnnt. Der Menschenschlag in Unter-

steiermark ist nicht aufgeweckten Kopfes, dem Stillstand sehr ergeben, auch körperlich klein und verkümmert; der Gerüchsmund ist sehr verbreitet, die Aristokratie größtentheils verhauert, und daß auch die ersten und angesehensten Familien ihren Troddel aufzuweisen haben, ist eine garstige Naturzugabe, über die sich ein Mitglied der aristokratischen Kreise gegen mich sehr bitter aussprach. Die Krainer dagegen erscheinen wenigstens physisch kräftig und tüchtig und erwecken Vertrauen zu ihrer Thätigkeit und Arbeitskraft.

Die nun vollendete Karstbahn gehört mit der Bahn über den Semmering zu den großartigsten Anlagen der Art, welche menschliche Wissenschaft und Unternehmungsgestalt bisher aufzuführen, und allein der landschaftliche Genuß, den diese Tour darbietet, lohnt für den Naturfreund eine Fahrt bis Triest. Nach Ueberwindung des Laibacher Moors bietet die starke Aufsteigung nach Voitsch, über den Biadut des Hirschenhales und die nächste sich stets erhebende Strecke von dort aus eine wunderbare Pracht der Alpenlandschaft. Das Laibacher Kesseltal mit seinen wellenförmig schön gezogenen Waldhügeln bildet die Vorderränge, hinter denen sich die krainer und fernere Alpenkämme mit einzelnen hervorragenden Hochalpengipfeln erheben. Die Höhe der Bahn (bis 600 Fuß über das Thal) giebt einen außerordentlichen Gesichtspunkt für das Auge, um in die inneren Linien, großen Thalenschnitte und Schluchten der sich kreuzenden Gebirgsstöcke einzudringen, und die schnelle Fortbewegung des Bahnzuges erzeugt fast mit jedem Moment eine Verschiebung des prächtigen Bildes, neue Fernen, Thäler, Ortschaften, waldgedrönte Gipfel, tiefe, einsame Berggründe dem entzückten Bilde im mannichfaltigsten Wechsel erschließend. Erst beim Einlenken in die bewaldete Hochebene, welche zu dem eigentlichen Karst-

gebirge führt, endet diese Schönheit der Landschaft und es tritt ein sehr eigenthümlich verschiedener Anblick dafür ein: das über, welche Plateau des Karstgebirges mit seinen grandiosen flächenhaltigen Kuppen, seinen unabsehbar sich ausbreitenden Steinfeldern, kahl, trocken, wasserlos, zerklüftet, von fahler weißgrauer Farbe, hier und da mit versengtem Grafe und in einzelnen, nach Süden abgedachten und geschützten Schluchten mit kümmerlicher Baumvegetation bedekt. Die Eigenthümlichkeit der Bildung des Karstgebirges ist bekannt; durchdröhlt im Innern zieht sich aller Regen rasch durch die Klüftungen und natürlichen Spalten und Rinnen der Gesteine tief hinab, sammelt sich in großen Höhlungen und kommt im Thale als Bergbach hervor oder bildet in den vielen weiten Thalesfelsen austretende Seen. Oben herrscht unwirthbarer wasserloser Steinhoben, Sonnengluth und im Winter der Borasturm. Ueber die Möglichkeit einer Kultur dieses Hochplateaus sind trotzdem mancherlei Vorschläge gemacht worden und der Bau der Bahn wird durch seine vielen Eisenbahnschnitte und Tunnel die geognostische Kenntniß des Terrains gefördert haben. Die flüchtige Durchfahrt läßt erkennen, daß der Karst-Kalk in verschiedenen Distanzen hauptsächlich bald dichten, bald lörmigen Kalk mit ockeriger Thonerde durchzogen, Mergelkalk, Breccie und Dolomit umfaßt; doch treten auch thonige Mergel, Schieferthone und Sandsteinlager zu Tage. Demgemäß wechseln natürlich auch die Bodenarten; die Breite des kroatischen Karst bringt dazu einen Unterschied der mittlern Temperatur von 4° R. mit sich und einen größeren natürlich die verschiedenen Höhenlagen, denn während auf den Höhen subalpine Pflanzwelt vorkommt, wachsen unten am Meere Oliven, Opuntia &c. Somit würden die Kulturversuche des Karst von sehr verschiedenartigen localen Erwägungen ausgehen müssen. Ein Hauptübelstand